

Der Kuhbestand stagnierte im Vergleich zu 1957, und die Erfüllung des Planes der Schweinefleischproduktion war gefährdet.

Diese Probleme standen zunächst in der Parteiversammlung der Komplexbrigade III zur Diskussion. Die Genossen sind dabei von der ökonomischen Hauptaufgabe und ihrem tiefen politischen Inhalt ausgegangen und haben dann über den Inhalt und die Aufgaben der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit gesprochen. Dadurch wurde die gesamte Parteigruppe der Brigade befähigt, den Kampf zur Steigerung der Marktproduktion und zur Überwindung der Mängel zu führen.

Zur nächsten Parteiversammlung wurden dann die besten Viehpfleger aus allen Ställen der - Brigade eingeladen. Ausgehend von den politischen Grundfragen wurde gemeinsam eine Reihe Vorschläge diskutiert. Die Parteileitung schlug den Viehpflägern vor, um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu kämpfen. Die Genossen erläuterten den Viehpflägern, daß die maximale Steigerung der Produktion und die allseitige Festigung der LPG nicht nur eine ökonomische Frage, sondern vor allem auch ein Beitrag zur Bändigung des deutschen Militarismus und damit zur Sicherung des Friedens ist, daß unsere ökonomischen Erfolge unsere wichtigste Waffe sind, mit der wir den Kriegstreibern die Waffen aus der Hand schlagen.

Dabei mußte zunächst die Meinung der Viehpfleger überwunden werden, daß sie auch ohne Verpflichtung ihre Arbeit machen würden. An Beispielen aus der Arbeit der Viehpfleger wurde gezeigt, daß nicht alle mit gleichem Verantwortungsbewußtsein und gleicher Initiative an die Arbeit gehen. Es gab auch Streitigkeiten unter den Viehpflägern, die die kollektive Zusammenarbeit hemmten. Gute Erfahrungen wurden nicht auf die anderen Arbeitsgruppen und Brigaden übertragen. Dadurch blieben große Reserven in der LPG ungenutzt. Ein anderes Problem war, daß die Erkenntnisse der Wissenschaft nur ungenügend angewandt

wurden. Einige waren der Meinung, ihre bisherigen praktischen Erfahrungen genügten, um die großen Aufgaben in der Vieh Wirtschaft zu lösen. Wie falsch diese Auffassungen waren, zeigten die bereits erwähnten Mängel. Durch die gründliche Klärung dieser Fragen erkannten die Viehpfleger, daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Schlüssel zur Lösung der Aufgaben ist.

Das Kollektiv der Viehpfleger im Schweinestall unter Leitung des Kollegen I-Jädicke, der in seiner Einzelwirtschaft gute Leistungen in der Schweinezucht zu verzeichnen hatte und nach seinem Eintritt in die LPG Ende 1959 mit der Leitung des Zuchtstalles betraut worden war, nahm als erstes den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ auf. Kollege Hädicke hatte als erster seine Arbeit auf wissenschaftlicher Grundlage zu organisieren begonnen. Er stellte exakte Futterpläne auf und wendet in der Haltung und Pflege der Zuchtsauen und Ferkel wissenschaftliche Erkenntnisse an. Durch die Auswertung seiner Ergebnisse erkannten die übrigen Mitglieder der Brigade die Richtigkeit der Vorschläge der Parteioorganisation. Das Kollektiv verpflichtete sich, 1960 über den Plan hinaus 700 Ferkel zu liefern und die Ferkelverluste wesentlich zu senken. Kollege Edgar verpflichtete sich, einen Meisterlehrgang zu besuchen. Außerdem verpflichteten sich die Kollegen, ihre Erfahrungen den anderen Schweinepflägern zu übermitteln.

Das erste Ergebnis: Im I. Quartal 1960 konnte die Brigade die Ferkelverluste auf 7 Prozent senken und 32 Ferkel über den Plan aufziehen. Im April waren die Ferkelverluste auf 3 Prozent gesunken, und es wurden 86 Ferkel über den Plan aufgezogen. Auch im Rinderstall wurden durch die Gemeinschaftsarbeit die Mängel in kurzer Zeit überwunden. Heute wird eine genaue Kontrolle der Färsen- und Kuhbedeckung durchgeführt, und der